



Gibt es „professionell gekappte Bäume“?

In dem Artikel „Schneitelbäume in der Stadt“ (S. Körner) in der PROBAUM 4/2017 werden einige Inhalte erwähnt, die von Fachkräften in der Baumpflege aus Sicht des Unterzeichners nicht mit getragen werden können und sicher nicht gut für den Baum sind:

Unter anderem ist da zu lesen: ... „Doch wären professionell gekappte Bäume durchaus eine Antwort auf die immer schwieriger werdenden Platzverhältnisse, die ... in bestimmten Raumsituationen auch architektonisch bereichernd sein können“.

...

„Die Pflege von Scheitelbäumen ist einfach und kann ohne viel Fachwissen durchgeführt werden ... Doch entstehen bei Schneitelbäumen immer auch wieder Faulstellen. Mitunter kann man diese aber entfernen und durch neue Köpfe ersetzen. ...“

Zwar sind in dem Artikel durchaus positive Ansätze bzgl. Kopfschnitt. Trotzdem ist die Frage zu stellen:

Soll daraus das Fazit gezogen werden: jeder, der eine Motorsäge hat, möge sich nun wieder über Bäume hermachen und diese wie auch immer kappen oder herunterschneiden?

Der Unterzeichner ist nicht der Meinung. Wer auch der Ansicht ist, dass Baumpflege durch professionelle Baumpfleger durchgeführt werden sollte, möge das dem Verlag mitteilen:

redaktion.neulandschaft@patzerverlag.de

redaktion.stadtundgruen@patzerverlag.de

Der Unterzeichner hat dies bereits getan. Da bisher keine Antwort kam, wird der Leserbrief nun öffentlich zur Verfügung gestellt.

Leserbrief zum Artikel **Schneitelbäume in der Stadt** (S. Körner) in der Ausgabe 4/2017, ProBaum



Derartige Schnitte sind zu Recht als Baumfrevel zu bezeichnen

Generell ist der Schneitelbetrieb ein Begriff aus der historischen Landwirtschaft: Junge Zweige wurden regelmäßig abgeschnitten, um als Nahrung für das Vieh oder für die Einstreu benutzt zu werden (Wikipedia). Das Schneiteln wurde vor allem aus wirtschaftlichen Gründen durchgeführt. In der neuen ZTV-Baumpflege wurde der Begriff des Kopfbaumschnittes neu aufgenommen, der eher passend ist, da das Laub der Stadtbäume nicht als Viehfutter dient. Bei der aktuellen „Technik“ des Kopfschnittes besteht die Voraussetzung, den Baum bereits in der Jugendphase als Kopfbaum zu pflegen und frühzeitig zu formen.

In dem oben erwähnten Artikel gab es einige Widersprüche, die zu korrigieren sind: Mit der Schneitelung oder dem Kopfbaumschnitt nimmt man dem Baum den Großteil der Blattmasse. Dies ergibt keinen vitaleren Baumbestand. Vitalität kann mit „Lebenskraft“ definiert werden (Klug 2016). Die heftige Reaktion des Baumes und die starke Bildung von Neuaustrieben nach starkem Rückschnitt ist oft eine „Notreaktion“ des Baumes auf die Entnahme der gesamten Zweig- und Blattmasse: Will der Baum „überleben“, muss er Neuaustriebe bilden. Ein Baum ohne Blattmasse stirbt ab.

Gibt es „professionell gekappte Bäume“ wie in dem Artikel vorgeschlagen: Die Antwort ist ein klares NEIN. Kappungen haben derart viele negative Folgewirkungen, dass hier generell zu Recht von Baumfrevl gesprochen wird. Kappungen sollten nicht mit dem Kopfbaumschnitt verwechselt werden. Die professionelle „Kunst“ des Kopfbaumschnittes ist, jeweils nur schwache Äste zu entnehmen oder einzukürzen, so dass der Baum die entstehende Wunde abschotten und verschließen kann. Bei Kappungen entstehen große Verletzungen. Ganze Kronenteile werden entnommen, was verschiedene negative Folgen für den Baum hat und wegen des fehlenden physiologischen Gleichgewichts sogar zu Pilzbefall im Wurzelbereich führen kann (FLL 2006; Klug 2017). Bei jedem massiven Eingriff an Bäumen ist eine Verkürzung der Lebenserwartung abzusehen.

Generell ist zu begrüßen, dass der natürlich gewachsene Baum als Vorbild in der aktuellen Baumpflege gilt. Wenn bei diesem aufgrund des Standorts an der Straße das Lichtraum geschnitten wird, so kann daraus nicht gefolgert werden, dass er eine unnatürliche Krone hat, da auch im Waldbestand ein unterer Stammbereich ohne Äste existiert.

Die Kosten des regelmäßigen Rückschnitts beim fachgerechten Kopfschnitt dürften in den überwiegenden Fällen wesentlich höher sein als bei natürlich gewachsenen Bäumen, vermutlich betragen sie meist das drei- bis sechsfache. Dies könnte an einigen Praxisbeispielen aufgezeigt werden, hängt aber wesentlich von Baumart und Höhe des Baumes ab und ist nicht zu verallgemeinern. Die Behandlung einer vier Meter hohen Platane als Kopfbaum kann nicht mit der Kronenpflege einer 30 m hohen Platane verglichen werden. Beide haben auch sehr unterschiedliche Funktionen.

Damit soll der Kopfschnitt auch nicht abgelehnt werden, sondern eine fachgerechte Vorgehensweise propagiert werden. Sicher gibt es auch in der Praxis immer wieder Fälle, in denen Bäume viel zu spät reduziert und in einen Kopfbaum überführt werden. Diese sollen auch nicht generell verteufelt werden. An bestimmten Orten und Plätzen können Kopfbäume eindrucksvoll sein und viele Funktionen erfüllen. Aber Begriffe zur Baumpflege sollten korrekt benutzt und Bäume fachgerecht entsprechend der Art und des Standorts geschnitten werden.

23.01.2018

Peter Klug

Diplom-Forstwirt, v. RP FR ö.b.v. Sachverständiger für Baumpflege - Verkehrssicherheit von Bäumen - Gehölzwertermittlung



Foto: Kopfbäume benötigen regelmäßige Pflege

Literatur:

FLL (Forschungsgesellschaft Landschaftsentwicklung Landschaftsbau), 2006: ZTV-Baumpflege: Zusätzliche Technische Vertragsbedingungen und Richtlinien für Baumpflege

KLUG, P. (2015): Kronenschnitt an Bäumen: Unterschiede beachten. In AFZ-DerWald, 12/2015, S. 29-33

KLUG, P. (2016): Praxis Baumpflege – Kronenschnitt an Bäumen. 216 S., Arbus-Verlag, Bad Boll, 3. Aufl..

KLUG, P. (2017): Praxis Baumkontrolle – Baumbeurteilung und Baumkataster. 256 S., Arbus-Verlag, Gammelshausen 1. Aufl.

SHIGO, A.L. (1990): Die neue Baumbiologie. Bernhard Thalacker Verlag, Braunschweig

SHIGO, A.L. (1991): Baumschnitt. Bernhard Thalacker Verlag, Braunschweig

Links:

Fachbücher:

<http://www.arbus.de/produkte/medien/fachbuecher.html>

Faltblatt Kappung:

<http://www.arbus.de/produkte/medien/poster-faltblaetter.html>